



HIVKONTROVERS

2018

HIVKONTROVERS

2018



Die **Aidshilfe NRW** ist der Zusammenschluss von 42 Organisationen und Verbänden in Nordrhein-Westfalen. Sie tritt mit einer aktiven Minderheiten- und Antidiskriminierungspolitik für die Solidarität mit und Akzeptanz von Menschen mit HIV und Aids und der besonders von HIV betroffenen Gruppen ein.

Die **Deutsche AIDS-Gesellschaft** ist eine wissenschaftliche Fachgesellschaft. Sie fördert die Vernetzung sowie den wissenschaftlichen Austausch und engagiert sich in Projekten zur Therapieverbesserung, Forschung und Prävention.

Wir danken unseren Kooperationspartnern und Sponsoren, ohne deren Engagement und Unterstützung eine Realisierung von HIV-KONTROVERS nicht möglich wäre:



Das Programm im Überblick

ab 9.00 Uhr: Einlass und Anmeldung

10.00 Uhr bis 10.45 Uhr **Eröffnung der Fachtagung**

Begrüßung durch die Vorstände der Aidshilfe NRW und der Deutschen AIDS-Gesellschaft. Grußwort von Thomas Kufen, Oberbürgermeister der Stadt Essen. Durch den Tag führen Jeanne Turczynski und Holger Wicht.

10.45 Uhr bis 12.00 Uhr

K 1: PrEP: Wer bekommt sie? Nur besonders „riskierte MSM“ oder etwa alle?

12.15 Uhr bis 13.15 Uhr

K 2: Sind wir fertig mit der Hep-C? Ist sie praktisch ausgerottet?

K 3: Chemsex: Kommen wir in der Prävention an die Grenzen der Konsumkompetenz und des akzeptierenden Ansatzes?

13.15 Uhr bis 14.15 Uhr: Mittagspause und Imbiss

14.15 Uhr bis 15.15 Uhr

K 4: Ist HIV das Problem oder werden die Patient*innen einfach nur älter und gebrechlicher?

K 5: STIs: Keine Tests - Keine Therapie

15.30 Uhr bis 16.30 Uhr

K 6: Die Ziele einer erfolgreichen HIV-Medizin lassen sich nur durch eine individualisierte Therapie erreichen!

K 7: Wir können es! Ihr nicht!

16.45 Uhr bis 17.30 Uhr: Abschluss-Talkrunde

Im Anschluss an das Tagesprogramm laden wir Sie herzlich zum Get-Together ein. Bei einem Umtrunk und Imbiss wird es Gelegenheit zu Austausch und Gesprächen geben. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie online unter hivkontrovers.de.



unter der Schirmherrschaft von
Thomas Kufen
Oberbürgermeister der Stadt Essen

EINLADUNG

zur Fachtagung HIV-KONTROVERS
am Samstag, 24. Februar 2018

im Haus der Technik | Hollestraße 1 | Essen

Die Fachtagung ist mit 9 Punkten von der Ärztekammer Nordrhein und zusätzlich mit 5 iCME-Punkten von der Akademie für Infektionsmedizin zertifiziert.

Interdisziplinär - interaktiv - kontrovers!

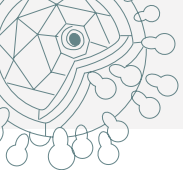
Unter diesem Motto laden die Aidshilfe NRW und die Deutsche AIDS-Gesellschaft in Kooperation mit der Universitätshautklinik Essen am 24. Februar 2018 zur Fachtagung HIV-KONTROVERS in das Haus der Technik in Essen ein.

HIV-KONTROVERS richtet sich an Ärzt*innen sowie Expert*innen aus Aidshilfen, Positiven-Selbsthilfe, Prävention, Öffentlichem Gesundheitswesen, ambulanter und stationärer Versorgung, Politik und Verwaltung sowie an Menschen mit HIV und Aids.

HIV-KONTROVERS bietet den Rahmen für einen interaktiven Diskurs rund um HIV und Aids für alle Beteiligten. Zu sieben aktuellen Themen treten jeweils zwei Referent*innen in eine moderierte Kontroverse ein. Sie vertreten pointiert gegensätzliche Positionen und bieten so den Einstieg für eine Diskussion. HIV-KONTROVERS, das ist Qualitätsentwicklung der HIV- und Aidsprävention und Behandlung in Nordrhein-Westfalen, indem Träger und Zielgruppen der Präventionsarbeit Informationen und Wissen teilen und sich dem kontroversen Dialog stellen.

Unter hivkontrovers.de können Sie sich online zur dieser Fachtagung anmelden. **Anmeldeschluss ist der 15. Februar 2018.** Die Teilnahme ist kostenlos. Wir freuen uns auf spannende Diskussionen mit Ihnen.





HIVKONTROVERS

2018

HIVKONTROVERS

2018

Die Fortbildung der Teilnehmer*innen sowie die kritische Reflexion aktueller Themen im Kontext von HIV und Aids sind zentrale Schwerpunkte der Fachtagung. Die wissenschaftliche Leitung liegt bei der Ambulanz für HIV, AIDS, Proktologie und Geschlechtskrankheiten (HPSTD-/HIV-Ambulanz) der Klinik für Dermatologie im Universitätsklinikum Essen.

Die Fachtagung ist mit 9 Punkten von der Ärztekammer Nordrhein und zusätzlich mit 5 iCME-Punkten von der Akademie für Infektionsmedizin zertifiziert.

Das Programm

K 1: PrEP: Wer bekommt sie? Nur besonders „riskierte MSM“ oder etwa alle?

Auch wenn sich die PrEP vielleicht nur bedingt epidemiologisch bemerkbar macht, so sollte doch eine zusätzliche Möglichkeit für eine angstfreie Sexualität für alle zugänglich sein. Es muss konzeptionell so gedacht und in die Tat umgesetzt werden, dass die PrEP für alle (die sie nehmen wollen) als ein Präventionsmittel zur Vermeidung einer HIV-Infektion genutzt werden kann. Oder ist es lediglich sinnvoll, besonders hochriskierten Gruppen die PrEP zur Vermeidung einer HIV-Infektion bereitzustellen? So können sinnvoll und kostenrelevant Neuinfektionen vermieden werden. Schließlich muss ja auch bedacht werden, wer diese PrEP-Nutzer*innen medizinisch betreut und dass es Nebenwirkungen gibt, denen sich nicht jede*r aussetzen will. Kondome sind eine deutlich nebenwirkungsärmere Präventionsmethode. Eine zusätzliche Fragestellung ist hierbei auch: Wenn wir die PrEP erfolgreich einsetzen können, wozu brauchen wir dann noch eine Impfung?

These 1: Prof. Hendrik Streeck (Institut für HIV Forschung, Essen)

These 2: PD Dr. Clara Lehmann (Klinikum der Universität Köln)

K 2: Sind wir fertig mit der Hep-C? Ist sie praktisch ausgerottet?

Prinzipiell sind alle Patient*innen heilbar und die Dunkelziffer der Hepatitis-C-Erkrankungen in Deutschland wird viel zu hoch eingeschätzt. Eine weitere Forschung im Kontext Therapie und Impfung ist zum jetzigen Zeitpunkt eine reine Verschwendung von Ressourcen. Oder spielen Faktoren einer möglichen Leber-Zirrhose oder -Fibrose therapeutisch immer noch eine entscheidende Rolle. Und auch wenn die therapeutischen Möglichkeiten gut sind, so ist auf eine weitere Impfstoffforschung und die Weiterentwicklung von DAA keinesfalls zu verzichten.

These 1: Dr. Christoph Boesecke (Klinikum der Universität Bonn)

These 2: Dr. Stefan Mauss (Medizinisches Versorgungszentrum Düsseldorf)

K 3: Chemsex: Kommen wir an die Grenze der Konsumkompetenz und des akzeptierenden Ansatz in der Prävention?

Substanz konsumierende MSM stellen die Akteur*innen in der Aids- und Suchtkrankenhilfe vor besondere Aufgaben. Drogenkonsum beim Sex war immer schon ein Thema, ist also keineswegs ein neues Phänomen. Erst durch die neuen [synthetischen] Drogen ist dies auffälliger, weil hier deutlich wird, welche erheblichen Probleme in diesem Kontext entstehen. Für eine gelingende Prävention, Beratung und Therapie müssen alle Akteure des Hilfesystems (Aidshilfe, Drogenhilfe, Suchthilfeeinrichtungen, Kliniken und Arztpraxen etc.) sensibilisiert werden, entsprechende lebensstilakzeptierende Angebote zu schaffen. Es ist erforderlich, MSM die Kompetenzen zu vermitteln, dass, wenn sie Substanzen beim Sex konsumieren, dies unter den Aspekten von Harm Reduction erfolgt. Kann dies überhaupt gelingen oder versagt dieses Modell der „Kompetenz im selbstbestimmten Substanzkonsum“ und sind somit die Behandlungsformen der Konsumreduktion und der Abstinenzbehandlung beim Konsum von Crystal Meth letztendlich unvermeidbar und vielversprechender?

These 1: Michael Schuhmacher (Aidshilfe Köln)

These 2: Prof. Mark Oette (Krankenhaus der Augustinerinnen in Köln)

K 4: Ist HIV das Problem oder werden die Patient*innen einfach nur älter und gebrechlicher?

Die ART wird immer einfacher und verträglicher. Menschen mit HIV werden älter. Wir benötigen eine solide interdisziplinäre Versorgung seitens HIV-Spezialist*innen, Hausärzt*innen und anderen Fachdisziplinen für die absehbar multimorbiden HIV-Patient*innen. Oder spielen HIV und die ART nur untergeordnete Rollen und sollte der Fokus somit eher auf den altersbedingten Erkrankungen und ungesunden Lebensstilen der Patient*innen liegen? Brauchen wir für die Versorgung von Menschen mit HIV überhaupt noch HIV-Spezialisten?

These 1: Dr. Annette Haberl (HIVCENTER Frankfurt)

These 2: Prof. Matthias Stoll (Medizinische Hochschule Hannover)

K 5: STIs: Keine Tests - Keine Therapie

Für sexuell aktive Menschen ist es epidemiologisch unerlässlich, dass Testangebote (nicht nur seitens Aidshilfen oder Gesundheitsämtern) angeboten werden. Auch in Arztpraxen, bei denen es sich nicht um HIV-Schwerpunktpraxen handelt, muss das Wissen um Sinnhaftigkeit und Nutzen von STI-Checks vorhanden sein und natürlich auch, dass diese von den Kassen übernommen werden. Oder ist eine generelle Kostenübernahme von STI-Checks wirtschaftlicher Unfug und symptombezogene STI-Untersuchungen reichen? Zumal Prävention nur Aufgabe des Öffentlichen Gesundheitsdienstes und nicht der Kassen ist.

These 1: PD Dr. Stefan Esser (Landeskommission AIDS NRW)

These 2: Prof. Christoph J. Rupprecht (AOK Rheinland | angefragt)

K 6: Die Ziele einer erfolgreichen HIV-Medizin lassen sich nur durch eine individualisierte Therapie erreichen!

Heutzutage stehen in der HIV-Therapie ca. 25 unterschiedliche Einzelwirkstoffe zur erfolgreichen Behandlung HIV-positiver Menschen zur Verfügung. Bei Patient*innen, die frühzeitig und ohne vorliegende HIV-assoziierte Erkrankungen eine konsequente Therapie machen, ist die Lebenserwartung durch die HIV-Infektion kaum noch eingeschränkt. Für den tatsächlichen Erfolg ist jedoch eine individualisierte Therapie unbedingt erforderlich, da es sich ja auch um individuelle Patient*innen mit unterschiedlichsten Lebensstilen handelt. Eine Therapie, die auf 20, 30 oder mehr Jahre angelegt ist, muss diesen individuellen Lebensstilen und -gewohnheiten gerecht werden. Oder ist es für eine erfolgreiche HIV-Therapie ausreichend, mit einem standardisierten First-Line Therapieregime zu beginnen. Wäre es erforderlich, erst wenn dies versagt, weitere Alternativregimes bei den Patient*innen zum Einsatz zu bringen?

These 1: Dr. Christoph Wyen (Praxis Ebertplatz Köln)

These 2: Prof. Georg Behrens (Medizinische Hochschule Hannover)

K 7: Wir können es! Ihr nicht!

Niedrigschwellige Angebote in Arztpraxen: Eine Utopie? Auch wenn es zahlreiche Schwerpunktpraxen oder Substitutionspraxen in NRW gibt, so ist doch deren Angebot teilweise für bestimmte Zielgruppen nicht adäquat oder zu „hochschwellig“. Warum kann die Aidshilfe dieses Angebot nicht übernehmen?

These 1: Armin Schafberger (Deutsche AIDS-Hilfe)

These 2: Dr. Jürgen Zastrow (Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein | angefragt)

Unter hivkontrovers.de können Sie sich online zur Fachtagung anmelden. **Anmeldeschluss ist der 15. Februar 2018.** Die Teilnahme ist kostenlos. Wir freuen uns auf spannende Diskussionen mit Ihnen.

HIV-KONTROVERS 2018

am Samstag, 24. Februar 2018 von 10.00 bis 17.30 Uhr

im Haus der Technik | Hollestraße 1 | Essen

